

Cassis verteidigt seine Zurückhaltung im Zollstreit

Der Aussenminister kündigt in Locarno ein Abkommen mit Grossbritannien an

PETER JANKOVSKY, LOCARNO

Am Filmfestival Locarno wird auch Politik gemacht – das ist Tradition. So hat am Montag der Tag der Diplomatie stattgefunden: In diesem Rahmen hat Aussenminister Ignazio Cassis seinen britischen Amtskollegen David Lammy zu einem Gespräch getroffen.

Doch im anschliessenden Austausch mit den Medien musste Cassis vor allem die Rolle des Bundesrates rechtfertigen in Bezug auf horrende US-Zölle für die Schweiz. Er sprach dabei erfrischend Klartext: Die Landesregierung habe alles Machbare nach bestem Wissen und Gewissen getan – und festgestellt, dass dies nicht ausreicht habe. Im ersten Anlauf habe es nicht geklappt, also müsse der Bundesrat einen zweiten oder gar dritten Anlauf nehmen, bis er erfolgreich sei.

Für Aussenminister Cassis bedeutet dies zunächst, mehr Vertrauen zwischen Bern und Washington aufzu-

bauen. Dafür muss selbstverständlich der richtige Gesprächspartner gefunden werden. Und das ist für Cassis nicht sein amerikanischer Amtskollege Marco Rubio. Diesen hatten letzte Woche Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter und Wirtschaftsminister Guy Parmelin getroffen, ohne zu einem Ergebnis zu kommen.

In Cassis' Augen spielte Rubio nie eine Rolle im Hinblick auf die US-Zölle. Er habe wohl auf kurzfristiges Geheiss von Trump mit der Schweizer Delegation sprechen müssen. Denn am Ende habe ihr Rubio geraten, sich besser an andere Exponenten der US-Regierung zu wenden.

Vorwürfe wegen Engagements

In den letzten Tagen wurde in den Medien der Vorwurf laut, Cassis hätte sich mehr in den Zollverhandlungen mit den USA engagieren sollen. Zu seiner Rolle in dieser Sache hat der Tes-

siner Magistrat eine teamorientierte Einstellung: Er sieht die Beziehungen zu den USA als Angelegenheit, die alle Departemente betrifft, sogar das Militärdepartement.

Und was ist mit Cassis' eigenem Departement? Es müsse die verschiedenen anfallenden Aufgaben punkto US-Zölle zwischen allen Bundesstellen koordinieren. Wenn die einzelnen Verwaltungen richtig gearbeitet hätten, dann sei dies seinem Departement zuzuschreiben, so Cassis. Das wirke nach aussen nicht spektakulär, aber diese wichtige Arbeit müsse erledigt werden.

Somit sieht Aussenminister Cassis keinen Bedarf, seine Rolle zu ändern. Er will weiterhin die komplexen Verhandlungen und ihre Vorbereitungen koordinieren und in den USA Türen öffnen. Und er stellt klar: Das alles müsse in absoluter Diskretion und abseits der Medienaufmerksamkeit erfolgen. Sonst würden sich die Türen schnell wieder schliessen.

Sollte der Gesamtbundesrat den Tessiner UBS-Chef Sergio Ermotti sowie bestimmte Schweizer Grossindustrielle in die Verhandlungen mit einbeziehen? Diese Personen seien ja in den USA bestens vernetzt, heisst es in Wirtschaftskreisen. Cassis bestätigte: Man befinde sich mit Ermotti und wichtigen Exponenten der Wirtschaft im regelmässigen Brainstorming.

Erleichterte Mobilität

Aber Cassis erscheint die ganze Diskussion um seine Rolle und jene des Gesamtbundesrates wie die Spiele der Fussballnationalmannschaft: Alle fühlten sich als Experten fürs Toreschiessen – aber am Ende mache nur die dafür trainierte Mannschaft, sprich der Bundesrat, das entscheidende Tor, denn er kennt gemäss Cassis seinen Job sehr wohl.

Apropos Vertrauen: Cassis konnte in Locarno Positives vermelden, was

das ehemalige EU-Mitglied Grossbritannien anbelangt. Nach dem Treffen mit dessen Aussenminister David Lammy stellte Cassis neue, vor allem wirtschaftliche Abkommen nach dem Brexit in Aussicht. Denn Grossbritannien ist nach der EU, den USA und China der viertwichtigste Handelspartner der Schweiz.

Die Schweiz verhandelt mit dem Vereinigten Königreich derzeit über ein erweitertes Freihandelsabkommen. Dieses soll nicht nur den Güterhandel beflügeln, sondern neu den Dienstleistungsbereich mit einbeziehen. Und zwar auch auf digitaler Ebene, das heisst in Bezug auf Datenaustausch sowie Datensicherheit.

Weiter sollen bestimmte Personengruppen in den Genuss einer erleichterten Mobilität zwischen den beiden Ländern kommen, darunter Studierende und Touristen. Aussenminister Cassis hofft, relativ bald Ergebnisse präsentieren zu können.